

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.

Vierte jährlicher Abonnementpreis

für Hefen 11 Sgr. durch alle Agt. Postanstalten 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Ziebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redacteur: Hermann Engel in Inowracław.

Insertionsgebühren für die dreigespaltenen

Korrespondenzen oder deren Platz 1/2 Sgr.

Expedition: Geschäftsfleischhändler Friedrich 7

## Neue Bestellungen

auf das „Kujawische Wochenblatt“ wollen die geehrten auswärtigen Abonnenten für das bevorstehende

III. Quartal 1868

möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen. — Seitens der Postämter wird das Abonnement ohne vorhergehende Neubestellung nicht als fortlaufend betrachtet.

Die Expedition.

## Der Empfang der heimkehrenden Abgeordneten.

Wenn wir uns erinnern, mit welchem Jubel noch vor drei Jahren die heimkehrenden Abgeordneten empfangen, welche Auszeichnungen ihnen bereitet wurden, und damit vergleichen, wie bescheiden still, unbemerkt und unbeachtet sie jetzt in ihrer Heimath sich einfänden, so liegt es sehr nahe nach der Ursache dieser, keineswegs erfreulichen Erscheinung zu fragen. Ist das Volk nicht mehr einverstanden mit dem Verhalten der Abgeordneten, die es nach dem großen Umschlag im Siegestaumel sich wählte? fängt es bereits an diesen Umschlag zu bereuen, an dem die Abgeordneten in ihrer nationalliberalen Mehrzahl noch immer festhalten? Aber die ernern Parteigänger könnten doch ihre Abgeordneten feiern, und öffentliche Zeichen der Anerkennung ihnen geben; da das nicht geschieht, darf man da nicht annehmen, daß die Ehrlichen unter ihnen zu der Einsicht gekommen sind, daß es nicht loblich, von den Thaten ihrer Vertreter besonders Aufheben zu machen? Wir wollen annehmen, daß dem so sei und nimmten einer solchen Anschauung aus vollem Herzen bei. Dürchten wir das, was der eben geschlossene Reichstag geleistet, und wie er es geleistet, so werden wir sagen müssen, daß er weder für seine Unsterblichkeit gearbeitet, noch den Wünschen und Hoffnungen des Volkes entsprochen hat. Darum ist es gekommen, daß er keine höhere Stimmung im Volke — wie sie sonst sich eben in den Festempfangen zeigte — erwecken konnte, daß er von keiner lauten Sympathie getragen ward, daß mehr Gleichgültigkeit als Theilnahme ihn begleitete. Auch die Thronrede entläßt den Reichstag mit kalten, nur im strengsten Geschäftsstyl

gehaltenen Worten; sie würdigt ihn keiner Andeutung über die allgemeine Lage des neuen Landes, keiner Aeußerung über die auswärtige Politik, keines Blickes auf die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit; ja sie gewährt ihm nicht einmal die Genugthuung alle Leistungen, d. h. alle von den Abgeordneten zu Stande gebrachten Gesetze zu erwähnen. Sollten sie ihr nicht erwähnenswerth erschienen sein? Allerdings bedürfen sie theilweise noch der Zustimmung des Bundesraths, die manchen von ihnen z. B. dem Gewerbegesetz, wie es heißt, versagt bleiben soll; andere sind wohl von vornherein bestimmt auf dem Papier zu bleiben, wie ja bereits seltsame Fälle bekannt geworden sind, die mit dem Gesetze über die Freizügigkeit im grellsten Widerspruch stehen. Das kann wahrlich kein Vertrauen im Volke zu den Leistungen des Reichstages und zu der Geltung erwecken, die er sich an maßgebender Stelle zu verschaffen gewußt.

Zwar ist der Reichstag in Folge der auffallenden Geschwindigkeit, mit der er sein Geschäft zu betreiben verstand, in der materiellen Gesetzgebung unläugbar sehr thätig gewesen; aber in der politischen Entwicklung, in der Organisation des Bundes hat er keine Fortschritte gemacht. Statt des angekündigten Leamtengesetzes hat er eine vorläufige Regelung einiger Rechtsverhältnisse, statt einer Schuldenverwaltung die einstweilige Unterbringung einer einzelnen Anleihe, statt der Ordnung des Rechnungswesens die provisorische Uebertragung der Rechnungsrevision an eine preussische Behörde gebracht. Daß er nur Stückwerk sehr provisorischer Art und kein Ganzes geschaffen, beweist am besten die Unklarheit und der Mangel an Festigkeit, in dem er die obere Leitung im Lande gelassen, die völlig auf den Unberechenbarkeiten einer Persönlichkeit beruht. Volksvertretungen haben aber außer ihrer gesetzlichen Theilnehmung am Zustandekommen der Gesetze vor allen Dingen den Beruf, diese Gesetze mit ihrer eigenen verfassungsmäßigen Existenz, mit der Grundidee der Vertretung des Volkes bei den höchsten Staats-handlungen in Einklang zu bringen und zu erhalten, wodurch allein die Würdigkeit für die Dauer des geschaffenen Verhältnisses gewährt wird. Dagegen hat der Reichstag kaum den Versuch zur Erfüllung

dieses Berufes gemacht und noch weniger ist er, wo er gemacht wurde, gelungen; ja alles etwanige Verdienst in der Beziehung ist durch die Nachgiebigkeit in der Verwaltung des Bundesschuldenwesens verwischt. Von dieser nationalliberalen Schwäche giebt es für den Reichstag keine Erholung, sie bleibt das traurige Zeichen der Majorität, und giebt demjenigen Recht, der mit Geringschätzung auf die Schwäche der Menschen spekulirt hat.

Durch jene Nachgiebigkeit hat der Reichstag sich selbst den Todesstoß gegeben. Daher erklärt sich auch die eifrige Kälte, mit der das Volk den Abgeordneten begegnet; es hat eben das Gefühl, daß diese in kurzschichtiger Pertraversseligkeit dem Absolutismus in die Hände gearbeitet haben.

## Norddeutscher Bund

Berlin. Am 27. Juni werden der König und die Königin Schleswig-Holstein besuchen. Auch ein nochmaliger Besuch der Provinz Hannover soll beabsichtigt werden.

Wie verlautet, ist für die Dauer der Verurlaubung des Bundeskanzlers die oberste Verwaltung des Bundeskriegswesens dem preussischen Kriegsminister durch Vassialübertragung übertragen worden.

Die Offiziere verkünden triumphirend, daß einige Japanesen, welche einen Preußen Namens Rahlburg verwundet hatten, auf Reclamation des Bundesgesandten verhaftet und „nach langer Untersuchung“ — die kommt also auch in Japan vor?! — mit 30 Tagen Gefängnis in Eisen bestraft wurden. Da Rahlburg die Japanesen zuerst thätlich angegriffen, die dann ihrerseits zum Messer griffen, so darf, (fügen die Offiziere hinzu) die den Thätern zerkannte Strafe gewiß als ausreichende Genugthuung betrachtet werden. — Wir unsererseits glauben, daß es besser gewesen wäre, die armen Japanesen laufen zu lassen und einmal ein Paar Klaffen abzutragen. Fortwährend erlauben sich unsere „russischen Brüder“ Brutalitäten an der Grenze, ohne daß jemals ein Crempel statuiert würde. Vielleicht ruft einmal der Herr Minister der Auswärtigen in Berlin den Beiland des Bundeskanzlers an. Das hilft am Ende.

Köln, 26. Juni. Ferdinand Freiligrath wird morgen mit seiner Familie aus London hier eintreffen und bis zum Montag verweilen. Seine Freunde beabsichtigen, ihm einen herzlichen Willkomm und eine Festlichkeit zu bereiten.

Oldenburg. Der Landtag hat eine Regierungsvorlage, betr. die Wahl der Landtagsabgeordneten, angenommen. Die Wahl zweckt im Wesentlichen die Abschaffung des Dreiklassen-Systems unter Aufrechterhaltung der

indirekten Wahl, zugleich die Vergrößerung der Wahlkreise und Verminderung der Zahl der Abgeordneten von 50 auf 31. Ein auf Einführung der direkten Wahl gerichteter Minderheits-Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt.

## Frankreich.

Der Kaiser soll sehr leidend sein und wird von heftigen Schmerzen, die er aber seiner Umgebung zu verheimlichen weiß, gequält.

Die Unruhen, wegen der Geistlichkeit gerichtet, sind ein Beweis dafür, wohin die von der Geistlichkeit gewünschte und erzielte Verdummung des Volkes führt. — Die Erde dreht sich doch! —

## Großbritannien.

Hiesige Zeitungen wissen ganz genau, daß der Krieg zwischen Frankreich und Preußen im September oder Oktober ausbrechen wird. Italien, wie die süddeutschen Staaten, soll neutral bleiben, gegen Rußland, den mutmaßlichen Bundesgenossen Preußens, müssen Oesterreich, Türkei und die Donaufürstenthümer Front machen. Eine französische Flotte geht in die Ostsee, das Landheer greift am Rhein an. Sehr klug ausgedacht!

## lokales und Provinzielles.

Snowcracław. (Eingekauft) Ein gewisser Referent hat sich vorigen Jahres bei der Schilderung der Verhältnisse unserer Stadt der hochtrabenden Ausdrucksweise bedient: „unsere Stadt hätte bereits den Mantel einer Großstadt angenommen;“ — dies mag wohl in mancher Hinsicht richtig sein und Referent will es diesmal nicht widerlegen, allein er ist im Stande einige Uebelstände aufzuführen, die

eine dringende Abhilfe erfordern und zugleich den Beweis liefern, wie viel noch unserer Stadt fehlt, um mit Recht den Namen einer Großstadt zu führen. So z. B. wird auf der Friedrichstraße — der frequentesten unserer Stadt — drei bis viermal täglich eine Herde Vieh getrieben, als ob dazu eine Nebenstraße nicht viel entsprechender wäre. Ob es also recht und schicklich ist, daß sich die zahlreichen Bewohner dieser Straße, von denen Niemand Vieh kält, bisweilen in ihre Häuser flüchten müssen, um nicht auf die Hörner genommen zu werden, darüber zu entscheiden, wird der betreffenden Behörde wohl nicht schwierig sein.

Zu den zahlreich besuchten Straßen gehört ferner unzweifelhaft die Kirchenstraße, denn an derselben liegt das evangelische Pfarrhaus, das Polizeibüreau, die Klammerei und die Kreiskasse, so wie die zum Gymnasium führende Schulstraße. Und doch hat man bis jetzt geduldet, daß auf derselben Straße — dicht an Märkte — zur Zeit an Jahrmärkten ganze Fuhren von Lumpen ausgekramt werden! Diese Haufen von Lumpen bereiten — abgesehen von dem lebendigen Zubehör aus dem Gebiete der Insekten — den Vorübergehenden den abscheulichsten Anblick, und verbreiten einen die Luft verpestenden Geruch, so daß die Niederlage derselben nicht einmal innerhalb der Vorstädte, geschweige denn so dicht an Hauptmärkte geduldet werden sollte! Neben diesen Haufen von Lumpen pflegen die Landleute auf ihren Wagen Butter und Käse zu verkaufen, und man muß sich sehr wundern, daß man das Fartgefühl — das man ja haben, aber nicht abknipfen soll — des vorübergehenden Publikums, besonders aber der daselbst Butter einkaufenden Frauen durch einen so widerlichen Anblick und unangenehmen Geruch so lange auf die Probe gesetzt habe. Referent hofft also zuverichtlich, daß die betreffende Behörde schon

zum bevorstehenden Jahrmarkt diesem Uebelstande durch Anweisung eines entsprechenden Platzes außerhalb der Stadt sowohl aus sittlichen als auch Gesundheits-Rücksichten abgeholfen werde.

Weitere Uebelstände zu besprechen, behält sich Ref. für später vor.

(Nadern auch wir der Abhilfe der genannten Uebelstände entgegenzusehen, wollen wir noch den Wunsch aussprechen, daß auch die Väter der Stadt bei Gelegenheit der morgen stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung zunächst für Beseitigung des Lumpenkrans ihr Veto einlegen mögen. Dem Uebelstande schon diesmal abzuhelfen, ist noch Zeit, da der Jahrmarkt erst am andern Tage stattfindet. (D. Red.)

— Der Termin, von welchem ab den Einjährig Freiwilligen nicht mehr das eine abgeleitete Dienstjahr als die vollen drei Dienstjahre der activen Dienstzeit gerechnet werden wird und dieselben demnach für eine siebenjährige Frist der activen Armee nach Reserve verpflichtet sind, soll auf den 1. October d. J. festgesetzt sein.

— Die Zeiteinteilung für die Herbstübungen bei den Armeekorps soll so eingerichtet werden, daß mit dem 1. Sept. d. J. die Reservisten entlassen werden können.

— Laut Bekanntmachung des Provinzial-Steuerdirectors ist jeder, der eine Grundfläche von sechs oder mehr Quadratrußen mit Laub bepflanzen läßt, gesetzlich verpflichtet, vor Ablauf des Monats Juli dem Steuer-Amt, in dessen Bezirk die mit Laub bepflanzten Grundflächen liegen, solche einzeln nach Lage und Größe im Morgen oder Quadratrußen preussisch genau und wahrhaft anzumelden.

— Von einem Correspondenten der „N. Schulzt.“ wird die statistisch im Regierungsbezirk Marienwerder aufstrebendste nachgewiesene mangelhafte Schulbildung unter

## Feuilleton.

### Ideale der Weiblichkeit.

Es wird oft gegen Kritiker und Schriftsteller anderer Art der Einwand erhoben, daß sie nur zerstören, aber nicht aufbauen, daß sie sich bei dem emsigen Erforschen und Tadeln von Fehlern stets hüten, die ausgleichenden Vorzüge zu loben, daß sie in ihrem Eifer, das Haus von Gewürm zu säubern, die edleren Geschöpfe übersehen, deren Thun nur heilsam und belebend wirkt. Aber ist es denn unmöglich, in jeden Satz einer Polemik die schonende Clausele: „nicht Alle sind so schlecht, wie diese“ einzuschließen? Es wird ja vorausgesetzt, daß in allen Gemeinden die neben Tausend Gerechten existiren, die ihre Kniee nicht beugen vor Baal, und wie verderbt ein besonderer Theil auch sein mag, gänzlich fehlt doch nie der verborgene Sauerteig der Tugendhaften, der die Gesamtheit vor dem äußersten Verfall bewahrt. Dies ist besonders wahr, wenn man von den heutigen Frauen spricht. Ja, wir haben zum Glück noch edle Frauen unter uns; Frauen, die noch an etwas Anderes denken, als an Hoffahrt und Veranügen, und ihr Werk treu verrichten, wo es auch liegen mag; Frauen, die im Stande sind, sich zu opfern für Liebe und Pflicht, und nicht glauben, sie seien in die Welt gesetzt, nur um einen lebenslänglichen tollen Weltlauf nach den Zielen des größten Reichthums, des höchsten Luxus, der vornehmsten Stellung in der Gesellschaft auszuführen. Aber das Leben solcher Frauen ist gewöhnlich ein zurückgezogenes, und so herrlich die Lehre ist, welche sie geben, so begrenzt ist notwendig die Wirkung, weil die Sphäre der Lehrerin eben eine wenig ausreichte ist. Bietet sich bei besonderen Ereignissen einmal der Bethätigung der weiblichen Tugend ein großes öffentliches Feld wie dies im Krimkrieg der Fall war, dann können wir

ungefähr ermessen, bis zu welcher hohem Grad die Frauen ihre Selbstvergessenheit zu treiben vermögen; aber in der Regel kommen ihre edelsten Tugenden nur in der Ruhe und Abgeschlossenheit des Hauses zum Vorschein ja die größten Heldenthaten der Geduld und Wohlthätigkeit werden in der Verborgenheit vollbracht, ohne den ermutigenden Zujubel des Mitgefühls, unbelohnt durch Beifall und Ruhm. Dennoch ist es unmöglich, vor einem absoluten weiblichen Ideal zu sprechen — von einem einzigen Typus, welcher die Phantasie eines jeden Mannes befriedigen würde, denn natürlich, was der Eine vollkommen findet, ist für einen Andern sehr unvollkommen, je nach der besonderen Richtung seiner Individualität. So liegt eines Mannes Vorstellung von weiblicher Vollkommenheit in dem Begriff: Schönheit; er verlangt nichts als bloße physische Schönheit, und alle Tugenden unter dem Himmel könnten ihm keine Liebe einflößen, wenn sie sich in einer Stulpnase und rothem Haar verkörperten. Er ist vollkommen glücklich, wenn seine Gattin unauflösbar die schönste Frau seiner Bekanntschaft ist, und hält sich für gesegnet, wenn sie alle Männer bewundert und alle Frauen beneidet. Aber nicht um ihretwillen etwa, nein, nur für sich. Wohlthätend ist ihm der Anblick ihrer Lieblichkeit, wohlthätender das Bewußtsein des Besitzes. Die „schönste Frau in der ganzen Gesellschaft“ steht bei ihm in derselben Kategorie, wie „das kostbarste Bild“ oder „das prächtigste Pferd“, und wenn der Grad des Stolzes auf den Besitz dieser Gegenstände auch verschieden ist, das Wesen bleibt dasselbe — eines Andern Ideal ist eine gute Haushälterin und sorgliche Mutter; es ist ihm höchst gleichgültig, ob seine Frau, wenn sie dieses Beides ist, schön oder häßlich aussieht. Vorausgesetzt, daß sie thätig und fleißig sei, den Hausstand in Ordnung hält und die Kinder erzieht, wie sie erzogen werden sollen, daß sie

gute Prinzipien hegt, zuverlässig und gut ist, so nimmt er's nicht genau mit dem Teufel oder der Faule und kann sogar dahin gebracht werden, eine Laune oder eine Schielende erträglich zu finden. Einmal auf der gegebenen großen Basis einer ehrenwerthen Häuslichkeit, verzichtet er gern auf die Tünche äußerer Reize, welche der Monotonie durch die Jahre und ihre Sorgen keinen Widerstand zu leisten vermögen. Die soliden Tugenden bestehen. Seine Bilanz bei dem Banquier ist eine Thatsache, sein guter Name und sein Credit in der Gesellschaft ist auch eine Thatsache; ebenso die Behaglichkeit seines Heime, die Gesundheit, die Festigung und Bildung seiner Kinder. Dieses sind die realen Wahrheiten des Lebens für ihn; aber die Schönheit, welche unter dem Einfluß der Kinderblattern zur Mißgestalt wird, unter der Mygräne verblaßt, oder durch die Gewohnheit langweilig wird und nach zwanzig Jahren abgetragen scheint, ist ihm zu leichte Waare, die er nicht schätzt.

Und vielleicht hat er Recht. Sind nicht wirklich eine der glücklichsten Ehen unter unsieren Bekannten diejenigen, wo die Frau keine merklichen physischen Reize besitzt und wo die ganze Macht ihres magnetischen Werthes in dem liegt, was sie ist und nicht in ihrer äußeren Erscheinung?

Wieder ein anderer Mann verlangt eine zärtliche, ergebene, blutloßige Scraphie, die ihn wie einen Halbgott verehrt und sein ganzes Wesen wie ihre höchste Offenbarung von Macht und Weisheit annimmt. Und so abhängig er ist, und so mehr liebt er sie; je weniger Selbstbestimmtheit, eignen Willen und innere Kraft sie besitzt, desto größer ist sein Zuneigung und Züchtigkeit. Der einzige Lehmeister und Beschützer einer solchen ja ten Creatur zu sein, das hält er für die köstlichste und höchste Pflicht des ehelichen Lebens. Die anbetend

Landbevölkerung durch die Gestattung der Confirmation vom zwölften Jahre an zu motiviren gesucht. Da gewöhnlich die Knaben im 8. oder 9. Jahre die Schule zu besuchen beginnen beschränkt sich der, selten regel-nähige Schulbesuch auf drei, höchstens vier Jahre. Diese reichen aber kaum zur Erlernung der Katechismus-Sprüche und der 80 Kernlieder der Regulatire.

— In den Forsten bei Wartenburg sollen die Wildschweine sich so vermehrt haben, daß sie auf den umliegenden Aeckern den erheblichsten Schaden anrichten.

**Bermischtes.**

(Peter Sempel und Dr. Erasmus Puff) Dr. P. Hast du schon von der großen Entdeckung gehört, welche neulich Dr. Dunkelmeier gemacht hat.

S. J. Was der Herr Doktor sagen! Sieht es denn noch Etwas zu entdecken?

Dr. P. Gewiß, eine große Menge.

S. Was haben denn der Herr Dr. Dunkelmeier entdeckt?

Dr. P. Der hat ausgefunden, daß die Sonne ein großes Feuer ist, und daß sie in 3,000,000 Jahre ganz ausgebrannt sein wird.

S. Ist es möglich?

Dr. P. Sicher. Bin ich doch selbst mit meinem Luftballon der Sonne so nahe gekommen, das ich selbst gesehen habe, wie die sogenannten Sonnenflecken ausgebrannte Stellen der Sonne sind.

S. J. Was der Herr Doktor sagen!

Dr. P. Da nun der Herr Doktor Dunkelmeier ein gewaltiger Hochgenießer ist, so hat er es glücklich herausgebracht, daß in 3,000,000 Jahre die ganze Sonne ausgebrannt und ein ganzer Schlacken sein wird.

Seraphe ist sein Ideal; in Griseidiz, Desdemona und Lucy Ashton äpfeln sich seine Vorstellungen von weiblicher Kamath und die Eigenschaften, welche den meisten Anspruch auf seine Großmuth machen können sind die Langmuth, die niemals klagt, die Sanftheit, die nichts erzürnt und die Liebe die durch nichts erkaltet. — Aber wieder ein Anderer verlangt, daß sein Ideal von einer Frau mit einem gebildeten Geist ausgestattet sei. Als Schriftsteller oder Künstler, Gelehrter oder Staatsmann fordert er, daß sie im Stande sei, ihn durch hellen Verstand und Schlagfertigkeit zu nugen. Er glaubt vielleicht an eine geschlechtliche Trennung der Geister und hält dafür, daß nur das Weib vollkommen sei, welches von dem einen Geschlecht geschaffen und von dem anderen veredelt worden. Er weist darauf hin, wie in bewegten Zeiten stets Frauen den Führern zur Seite standen, er zeigt, daß fast alle großen Männer etwas von ihrer Größe dem Einfluß einer Mutter oder einer Gattin zu verdanken hatten; er erinnert daran, wie Gedanken oft eine halbe Lebensdauer im Hirn von Männern brach gelegen haben und erst dann plötzlich in Rede oder That aufblühten, als eine Frau kam, mächtig genug, um sie zum Leben zu erwecken. Die anbetende Seraphe wäre ein Ballast und nichts Besseres, als ein schwaches Kind in den Händen eines solchen Mannes; die Seele, die erst noch von ihm geweckt und geleitet werden sollte, würde stark Gefahr laufen, ihr Verbalg stumpf und unthätig zu bleiben. Seine eigenen Lebensaufgaben verlangen vollständige Hingebung und weit extensiver, einen Einfluß auf die geistige Entwicklung einer geistigen Person ausüben zu wollen, wünscht er vielmehr selbst von andern unterstügt zu werden.

Schluß folgt.

S. Woher werden die Erdbewohner dann Licht nehmen?

Dr. P. Darin wird der Herr Dr. Dunkelmeier sein Licht leuchten lassen.

S. J. da bin ich doch neugierig!

— (Billige Briefmarken.) Ein Briefmarkenliebhaber erwand neulich ein schnelles, sicheres und wenig kostspieliges Mittel, sich eine ganz vortreffliche Sammlung zusammen zu stellen. Die einzige Ausgabe, welche er dafür zu machen hatte, bestand darin, daß er in mehrere große vielgelesene Zeitungen folgende Annonce einrücken ließ: „Man sucht für eine sehr einträgliche Geschäftsbranche Agenten und Commissionäre im Auslande, namentlich in weit entlegenen Gegenden. Auf frankirte Anfragen werden Muster und näherer Auskunft franco zugesandt. Man adressire sich an Mr. A. B. poste restante London.“

Das einträgliche Geschäft des Herrn A. B. bestand darin, aus allen möglichen Weltgegenden Briefe mit Briefmarken zu erhalten, die er dann vom Couvert abschritt und zu einer auserlesenen Sammlung gestaltete.

— Als ein Rabbi, am Versöhnungstage den Vers citirte: „Du bist von Staub und wirst zum Staube zurückkehren“, fing ein Jude an bitterlich zu weinen.

„Isaac, was weinst du? tröstete ihn sein Nebenmann „warst du von Gold, und müßtest zu Staube werden müßtest du verlieren 100 Procent. So bist du von Staub, und wirst wieder zu Staub, gewinnst du nichts und verlierst nichts!“

— (Der Spion) Ein russischer Spion ward vor Sebapotel ergriffen. „Morleu!“ rief, der Marschall Conrobert, „einer muß hängen, du oder ich.“

Als der Arme zum Tode verurtheilt wurde, bat er den Marschall noch einmal zu sprechen und sagte:

„Excellenz, Sie aeruthen zu sagen: Einer von uns Beiden müsse hängen. Da Sie nun mein Gebieter sind, so laß ich Ihnen die Wahl.“

— Der Marschall mußte lachen und verzog ihn.

**Anzeigen.**

**Itzig Kauffmann**

Marktstrassenecke Nr. 302. empfiehlt sich zum Einkauf von getragenen, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. und gestattet — gegen mäßige Provision — den Rückauf innerhalb vier Wochen

**Itzig Kauffmann**

Ulica rynkowa Nr. 302. poleca się do kupne puznoszonego ubioru, posrecli, szelzne etc i udziela przy mierniej prowizyi zwrot kupna w 4 tygodniach

**Zeitungs-Anzeige.**

Hiermit erlauben wir uns die Aufmerksamkeit des geschäftstreibenden Publikums Deutschlands, welches in Beziehung zu den polnischen Einwohnern Ost und Westpreußens, Posen und Schlesiens steht oder zu treten wünscht, auf die großen Vortheile der Inserirung seiner Annoncen in der

**Gazeta Torunska**

zu lenken. Diefelbe erscheint täglich zu Thorn, ist das billigste polnische Tagesblatt, das sich durchaus über den Charakter eines Localblattes erhebt und als eine weit verbreitete Provinzialzeitung anzusehen ist. Seit dem 1. Januar 1858 erscheint die Gazeta Torunska im vergrößerten Format.

Die vierpaltige Petitzelle wird mit nur 1 Sgr. berechnet. In deutscher Sprache eingedruckte Inserate werden auf Wunsch sofort und unentgeltlich in der Expedition in's Polnische übertragen. Bei wiederholter Inserirung wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Inseritionsanträge nehmen die bekannten Annoncen-Agenturen des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für ganz Preußen 1 Thlr. 12 Sgr, w. durch sich die Gazeta Torunska allen Verwaltungen, Hotelbesitzern, Restaurateurs, Redaktionen und Verlegungen empfiehlt, die auf polnisch sprechende Kunden reflectiren. Exped. der Gazeta Torunska in Thorn.

**Kein leinere Einjäger**

zu Oberhemden in den schönsten Dessins, ebenso Steh und Anlegegetragen, empfang und empfiehlt die Kurzwaaren-Handlung von

B. M. Goldberg, am Markte.

**Guten trocknen Lort**

108 Kubikfuß a 1 Thlr. 5 Sgr. ab Lojowo bei größerem Quantum mit 1 Thlr. empfiehlt F. Warszawski, in Snowracław.

**Der Vacanzen-Anzeiger**

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Kostbeamten, Lehrer, Techniker u.; Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale sind stets angegeben um sich direkt bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaktion Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr., für 13 Nummern 2 Thlr. und werden dieselben franco zugesandt.

Bestellungen sind franco an Carl Spiegeler's Inseraten-Comptoir Berlin. Alte Gewygerstr. 17 zu richten.

**1 Thlr. Belohnung.**

Im Koscielec Walde ist bei dem letzten Maifest der katholischen Schüler 2 goldene Medaillon nebst goldenem Uhrschlüssel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen obige Belohnung in der Exp. d. B. abgeben zu wollen.

Am Sonnabend Abends in der zehnten Stunde ist auf dem Wege vom Markt bis zu Vah's Hotel

**eine goldene Uhr**

mit einer langen goldenen Kette verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. B. abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

**Journalzirkel.**

Anmeldungen neu eintretender Abonnenten erbitten wir bis zum 1. Juli. — Preis pro Quartal 1 Thlr. pränumerando.

Die Expedition.

Hermann Engel, Buchhändler.

**Bestellungen**

auf alle in Buchhandel erscheinenden Modezeitungen, Journale und Zeitschriften, werden schon jetzt für das III. Quartal entgegengenommen und liefert pünktlich und frei ins Haus.

Die Buchhandlung von Hermann Engel.

Ein möbl. weißes Zimmer ist zu vermieten am Markt, gegenüber dem Salomonsohn'schen Eckhause bei

Watkowski, 1 Treppe.

**Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
**Dienstag, den 30 Juni 1868.**  
**Abends 6 Uhr.**  
 Tagesordnung:

1. Beschlussnahme wegen Einklagung der für den Maurergehilfen Scholz veranlagten Kurkosten von 16 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf.
2. Ein Unterstufung gesucht.
3. Beschluss wegen Wegfalls der Erhebung von Pensionsbeitragen Seitens der Gymnasiallehrer.
4. Einklagung von 7 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Kurkosten des Schneidergehilfen Julius Klump gegen dessen Verwandten.
5. Ein Unterstufungsgefecht des Pol.-Serg. Fontanowski.
6. Anstellung noch eines Lehrers am Gymnasium bei Theilung der Klasse Tertia.
7. Einklagung von 4 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. veranlagter Kurkosten der beim Brande am 24. Mai cr. verunglückten Amme Marie Geiske gegen den Destillateur Rosenberghier.
8. Beschluss wegen des Antrags der Gemeinde Jzewo auf Einschulung zum Schulverbande Inowraclaw.

Inowraclaw, den 27. Juni 1868.

**Repler,**  
 Vorsitzender.

**Dienstag, den 30. Juni Vorm.**  
**10 Uhr**

wird in **Pinowice** bei Orchow durch öffentliche Licitation gegen baare Zahlung der Meistbietenden **das todte und lebende Wirthschaftsinventar** verkauft werden.

**Fertige Kappspläne**  
 in recht guter Qualität sowie jede Sorte **Getreidejäck**  
 empfiehlt auf's billigste.

**J. Gottschalk's Wwe.** in Inowraclaw.

**Die Gartensaube.**

250.000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 250.000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5/4 Pfennige.

Hierzu die Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich. Nur einige wenige Titel mögen darthun, daß wir auch im dritten Quartale untern Lesern eine interessante Auswahl von Erzählungen und Aufsätzen zu bieten haben: **Die Schlacht von Rissina** Erzählungen von H. Schmid. — **Die Brüder**, Novelle von H. Wilbrandt. — **Eine historische Erzählung der neueren Zeit** von Levin Schücking. — **Ein Stücklein aus dem Leben der Gartensaube**. Von v. Fallers-Pfeffer. — **Die Zucht in Paris**. Von J. S. Scher. — **Die Arbeiter der deutschen Nordpolarexpedition**. Von Otto Ull. Mit Illustrationen. — **Väter aus Island's Stammbuch**. Von H. Ull. — **Das Opernschicksal einer Schiffsaloper**. Erinnerungen des Professor Rödel an Vestboven. — **Der Dictator der Republik Venedig**. Von Adolf Stahr. — **Ein Künstler ohne Arme**. Mit Illustrationen.

Außerdem hoffen wir, obwohl die talentvolle Verfasserin augenblicklich noch sehr leidend ist, die bereits angekündigte Erzählung von E. Marlitt „**Nachgräfin Sigela**“, deren Composition schon weit vorgeritten, noch im Laufe des nächsten Vierteljahres beginnen zu können.

Die Verlags-Handlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Bestämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an; für Inowraclaw und Umgegend die Buchhandlung von **Hermann Engel**.

**PUBLICIST.**

Wöchentlich sechs erscheinende Berliner Zeitung.

Verandt nach auswärts: mit den Abendblättern.

**Charakter:** ganz unabhängige Stellung, sowohl von der Regierung, als von den Parteien. **Tendenz:** Deutsche Politik; vernünftige freiheitliche Entwicklung ohne Chimären. Inhalt: Politischer Theil, unterhaltender Theil, Markt-, Börsen- und Verkehrs- Nachrichten; Berichte aus den Gerichten; Preis- und Prognose. Zu dem unterhaltenden Theil gehört ein Feuilleton, eine laufende Erzählung **„Verbrechensleben in New York“**. Im Brief- und Prognose-Abtheilung haben die Abonnenten Gelegenheit, wie in keinem andern Blatte, juristische Fragen zur sachkundigen Beantwortung zu bringen.

Abonnementspreis: bei allen Postämtern des norddeutschen Bundes: 1 Thlr. 10 Sgr.; in Süddeutschland und Oesterreich: 1 Thlr. 18 Sgr.

**Kamien**

ma na przedaz kirkadzi siqł szachtów  
 prołostwo w Trągu.

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf meine in der Sanitätsraths Dr. **Wilczewski'schen** Testaments-Sache unterm 22. Juni cr. erlassene Aufforderung bitte ich, die dort erwähnten Zahlungen an Honorar, Gebühren und Zinsen an Herrn Justizrath **Santelmann** in Inowraclaw, den ich mit Vollmacht versehen habe, zu leisten.

Krusza zamkowa, den 26. Juni 1868.

**Eduard Nehring,**  
 Mittergutsbesitzer.

**Jahrmakts-Anzeige.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich wegen des Tragemaktes Jahrmakts erst den 1. Juli dort mit meinem Lager von **Pavier, Schreibmaterialien, Stearin- und Parafinkerzen u. s. w.** eintreffen werde. Stand wie immer, beim Frl. **Herrn Jekonek** Kaiserentw. 1 Treppe.

**J. Pothmann.**

Das an der pr.-pol.-Grenze belegene Gut

**Klonowek**

soll aus freier Hand in Parzellen veräußert werden. Kaufslustige mögen sich mit den in **Klonowek** bei **Madziewo**.

Wetorek dnia 30. Czerwca przed poł. o godzinie 10.

w Linowcu pod Orchowem sprzedany będzie przez publiczną licytacyę za gotówkę najwięcej dajcemu żywy i martwy inwentarz gospodarczy.

Gotowe wantuchy do zepiku  
 w najlepszym gatunku, jako też każdy gatunek nie ków do zboża  
 poleca jak następuje

**Obwieszczenie.**

W skutek mego w sprawie testamentowej s. p. **Królewskiego** fizika powiatowego Doktora **Antoniego Wilczewskiego** dnia 22 Czerwca r. b. uczynionego wezwania proszę w zmiarkowane odpłaty honorarium, należności jako i procenta Panu **Radcy Hantelmann** w Inowraclawiu, któremu plenipociencyę udzielam, uskotecznac.

Krusza zamkowa, dnia 22. Czerwca 1868.

**Eduard Nehring,**  
 Dziwizie dóbr

**Künstliche Mineralwässer**

so wie **monifirende Limonaden**  
 in freier Füllung und eleganter Ausstattung empfiehlt

Die Apotheke zu Margoni.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in mein Manufaktur- und Sammlwaarenge-  
 schäft sofort als **Lehrling** eintreten.

**ZADEK LEVIN,** Strzelno.

**Zur Nachricht.**

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Jahrmakts wegen am Mittwoch den 1. Juli. Inzerate erbitten wir bis spätestens Dienstag Nachmittags 3 Uhr.

Die Expedition.

**Handelobericht.**

Inowraclaw, 27 Juni

Man zahlt für:

Weizen 123-127 bunt, 75 - 80 Thlr 123 - 70  
 hellbunt 82-84 Thlr. p. 212 1/2 Sgr. hochbunt:  
 1 ad feine glasse Sorten über No. 1.  
 Roggen 118-123 Bl. 15 bis 50 Thlr p. 2000 pfl  
 Gerste 118-122 pfl. hoch. 52-74 je weite Qual. 55.  
 Gerste große 39 - 41 Thlr. v. 1875 pfl.  
 Hafer 25 Thlr. v. 1250 pfl.  
 Kartoffeln 15 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 27 Juni

Weizen, 124-125 82 - 84 Thlr. 129 - 131 80  
 - 84 Thlr. feinste Qualität 2 Thlr. über No. 1  
 Roggen 118-122 pfl. hoch. 52-74 je weite Qual. 55.  
 - 52 feinste Qual. at 2 Thlr. hoch  
 Futterwaaren 47-48 Thlr  
 Winterweizen 82 - 84 Thlr  
 Gr.-Gerste 40 - 42 Thlr.  
 Erbsen 1/2 Sgr. pro Scheffel

**Preis-Courant**

der Mühlen-Administration zu Bromberg  
 v. 27 Juni.

Benennung der Fabrikate	Unversteuert		Versteuert.	
	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.
Weizen-Mehl Nr 1	7	2	8	4
" " 2	6	16	7	16
" " 3	5	18	-	-
Futtermehl	2	-	2	-
Aleke	1	14	1	14
Roggen-Mehl No. 1	5	2	5	8
" " "	4	16	4	22
" " "	3	6	-	-
Gemengt-Mehl (Hausbacken)	4	14	4	11
Schrot	3	10	3	21
Futtermehl	2	-	2	-
Aleke	1	22	1	22
Graupe Nr. 1	8	24	9	7
" " 2	7	6	7	19
" " 3	4	18	5	1
Grüße Nr. 1	5	22	6	5
" " 2	5	4	5	17
Kochmehl	3	16	-	-
Futtermehl	1	20	1	20

Berlin, 27 Juni

Roggenmehl loco 5 1/2  
 Juni 55 Juli-August 51 1/2, Sept.-Okt. 50 1/2  
 Weizen Juni 83  
 Spiritus loco 87, Juni-Juli 187 1/2, Sept.-Okt. 177 1/2  
 Rübsöl: Mai-Juni 10 3/4  
 Polener neue 5% Pfandbriefe 87 1/2 bei  
 Amerikanische 6% Pfdbr. v. 1862. 78 1/2 bei  
 Russische Banknoten 82 1/2 bei  
 Staatsschuld einr 84 1/2 bei.

Danzig, 27 Juni

Weizen Stimmung geschäftlos Umsatz 60 8

Druck und Verlag des Hermann Engel in Inowraclaw.